

## **Ein Gottesdienst „am Küchentisch“**

zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden.

Wir läuten wie gehabt am Sonntag um 10.30 Uhr und wissen uns miteinander verbunden.

*Kerze anzünden*

*Stille*

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

Wir feiern den 3. Sonntag nach Trinitatis. Ein Sonntag der offenen Arme. Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen. Er lässt sie ihre Wege suchen und ihre Fehler machen, aber er lässt sie nicht fallen. Er lässt uns nicht fallen. Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Mit unseren unterschiedlichen Gefühlen. So, wie wir jetzt sind. Und zur gleichen Zeit. Sind miteinander verbunden. Und sind verbunden mit Gott.

Und wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **Gebet**

Gott.

Ich bin hier.

Ich bete zu Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

*Stille*

Höre uns.

Sieh uns.

AMEN.

### **Predigttext: Micha 7, 18–20:**

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sün-

den in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

### **Gedanken zur Bibeltext**

Wo ist solch ein Gott, der die Sünde vergibt und die Schuld erlässt? Der Gefallen hat an Gnade und nicht ewig an seinem Zorn fest hält?

Ich höre es gern:

Gott - kein rachsüchtiger Pedant.

Gott - kein Bürokrat der die Datei mit meinen Verfehlungen bis in alle Ewigkeit aufbewahrt.

Gott - kein Moralist und Besserwisser.

Gott vergibt. Zertritt unsere Schuld mit Füßen und wirft all unsere Sünden in die Tiefen des Meeres.

Heinrich Heine soll auf seinem Sterbebett gesagt haben, das sei ja Gottes Beruf - das Vergeben. Er sei mit Gott im Reinen.

Die Bibel ist voll von solchen Geschichten: Gott vergibt. Gott liebt.

Er vergibt uns. Er liebt uns.

Das höre ich gern.

Und frage mich, ob er noch in unsere Welt passt.

Haben wir Vergebung nötig?

Müssen wir uns etwas vorwerfen lassen, was uns zu vergeben wäre?

Mit Vorwürfen und Schuldzuweisungen sind wir schnell bei der Hand.

Aber von eigener Schuld reden - wer tut das schon gern?

Ein kleiner Fehltritt - er wird Dir jahre- oder jahrzehntelang vorgeworfen.

Ein falscher Post im Internet und schon bist Du Gespött aller. Die Öffentlichkeit und das Internet vergeben niemals.

Also: Wo ist ein Mensch, der nicht auf Vergebung angewiesen wäre?

Und doch: sind es nicht gerade unsere Fehler und Schwächen, die uns zu Menschen machen?

Die eigene Schuld eingestehen um dann auch anderen die ihre einzugestehen. Das fällt schwer. Aber das können wir lernen. Lernen von Gott.

Schuld wird nicht verharmlost. Nicht von Gott. Nicht von uns Menschen.

Und verzeihen bedeutet auch nicht in jedem Fall zu vergessen. Aber das, was wir Menschen uns gegenseitig angetan haben, das muss nicht für im-

mer zwischen uns stehen - vor allem nicht zwischen uns und unserem Gott, weil er es selbst hinter sich lassen will.

Aber aussprechen was ist, Schuld benennen und bekennen.

Nicht auf die Anderen zeigen, sondern bei mir selbst anfangen. So kann es werden.

Vergebung kann ich nicht erwarten. Aber ich kann sie mir schenken lassen.

Schuld wird durch Vergebung nicht ungeschehen gemacht. Aber Neuanfänge werden möglich. Oft erst nach langer Zeit. Versöhnung kann geschehen.

Wir haben das Wunder der Versöhnung erlebt. Mir fallen da die deutsch-französische Freundschaft und der Mauerfall ein.

Die Schuld, die ist nicht einfach weg. Narben bleiben. Erinnern tut weh. Und da ist der Zorn Gottes über das, was Menschen einander antun. Aber Gott will nicht ewig an seinem Zorn festhalten!

An diesen Gott glaubt Jesus. Zu diesem Gott schreit Jesus am Kreuz: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der Sünde vergibt?*

Wo ich selber nicht mehr zornig zurückblicke. Wo ich loslassen kann. Wo die Vergangenheit mich nicht mehr beherrscht. Wo ich mit Hoffnung neue Wege gehen. Nicht mehr streite. Nicht mehr Recht habe. Sondern wir zusammen etwas anfangen. Wir uns vergeben.

Gott tritt unsere Schuld mit Füßen. Er wirft es ins Meer. Da, wo es am Tiefsten ist.

Vergebung kann geschehen.

Mitten unter uns.

Davon leben wir.

Darauf hoffen wir.

Mit diesem Tost können wir leben und sterben.

AMEN.

**Etwas tun:** Schreib auf, was Dich belastet, wo Du schuldig geworden bist oder wo es zu keiner Versöhnung gekommen ist. Vielleicht schreibst Du auch ein Gebet? Sprichst mit Gott so wie der Prophet Micha? Und am Ende, wenn Du fertig bist, dann werf' all das in den See, in den Kanal oder verbrenne es auch. Befreie Dich davon, wirf es vor Gott. Er versenkt es. Er zertritt es mit seinen Füßen. Aus seiner Vergebung kannst Du leben.

## **Fürbitten und Vater unser**

Gott, wir haben gesündigt.

Haben uns schuldig gemacht an dir und den Menschen.

Doch du hast deinen Blick noch nicht abgewendet von uns.

Wir wundern uns und staunen. Wir danken dir.

Und bitten dich:

Öffne unsere Augen, damit wir deine Güte und Barmherzigkeit an uns und anderen erkennen.

Schick uns deinen Geist, der Türen und Herzen öffnet, dass wir einander sehen.

Nimm dich der Welt an,

damit Verbitterte Hoffnung finden,

Mutlose neue Zuversicht gewinnen,

Menschen auf der Flucht ein Ziel sehen.

Denen, die Macht haben, schenke Weisheit und Einsicht.

Uns allen gib das Vertrauen in deine Barmherzigkeit, die kein Ende hat und uns führt und leitet hin zu dir.

Vater unser im Himmel ...

## **Segen**

*(eventuell Hände zum “Segenskörbchen“ falten)*

Gott segne mich/uns und behüte mich/uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über mir/uns

und sei mir/uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf mich/uns

und schenke mir/uns Frieden.

AMEN.

*Stille*

*Kerze auspusten*

Bleibt behütet und gesund, Eure und Ihre Pastorin Dorothea Wöller